
Eine Macht, die die Mächtigsten das Fürchten lehrt

Trapp, Shel 2020: Dynamiken des Organizing. Menschen ermutigen – die innere Haltung stärken – Macht aufbauen. Books on Demand.

Besprochen von **Christian Schröder**, Fakultät für Sozialwissenschaften, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Saarbrücken. Kontakt: christian.schroeder@htwsaar.de

<https://doi.org/10.1515/fjsb-2021-0074>

Wenn Menschen sich zusammentun, ihre Willenskraft entfalten, jede*r über seine/ihre Grenzen hinauswächst, entfaltet sich eine Macht, die die Mächtigen das Fürchten lehrt. So lässt sich sinngemäß die Botschaft von Shel Trapp in „Dynamiken des Organizing“ zusammenfassen. Basierend auf eigenen Erfahrungen als Community Organizer im Chicago der 1960er bis 1990er-Jahre verfasste er dieses lehrreiche Buch, das mit Anekdoten angereichert ist.

Es handelt sich um eine Übersetzung des im Jahr 2004 erschienenen Buchs „Dynamics of Organizing: Building Power by Developing the Human Spirit“ von Shel Trapp (1935–2010), das vom Jane Addams Zentrum e.V. und vom Forum

Community Organizing e.V. (FOCO) herausgegeben wurde. Shel Trapp brachte in Chicago und in vielen anderen Städten in den USA Menschen zusammen, die für ihre eigenen politischen Anliegen aktiv wurden. Gemeinsam mit Gale Cincotta gründete er die Dachorganisation National People's Action, die sich gegen Rassismus und soziale Ungleichheiten einsetzt. Im National Training and Information Center bildete er zahlreiche Community Organizer aus.

Community Organizing (CO) im Stile von Saul Alinsky

Im einführenden Teil wird bereits deutlich, dass es bei Shel Trapp's Idee von Community Organizing nicht darum geht, nur höflich um etwas zu bitten, sondern auch durch zivilen Ungehorsam Bürger- und Menschenrechte aktiv durchzusetzen. Auf knapp über 200 Seiten erzählt Trapp im ersten Teil des Buchs lehrreiche Anekdoten und mitreißende Geschichten aus seiner Arbeit als Community Organizer. Er resümiert im zweiten Teil die Lektionen, die er aus seinen Erfahrungen zieht. Schauplatz der Erzählungen ist die USA der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Damit ist das Buch als ein historisches Fallbeispiel für die Kultur des Community Organizing im Stile Saul Alinskys zu lesen, der das Community Organizing in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Chicago begründete.

Der Ansatz des Community Organizing ersetzt die Fürsprache von Expert*innen durch kollektives, direktes Handeln der Betroffenen selbst, die in der Gemeinschaft individuelle Stärke zurückerlangen, um strukturellen Ungerechtigkeiten durch direkte Aktionen zu begegnen. In Trapps Geschichten sind es Menschen, die wütend über soziale Ungerechtigkeiten werden und gemeinsam den Mut fassen, die Verantwortlichen mitunter auch in ihren Privathäusern aufzusuchen, um sie das Fürchten zu lehren.

Höflich zu bitten, bringt uns nicht weiter

In seiner ersten Geschichte, die exemplarisch aufzeigt, was Trapp anhand seiner Erzählungen im Buch vermitteln möchte, geht es um die Nachbarschaftsgruppe „Organization for a better Austin“ (OBA) in Chicago, die in ihren Anfängen mit einer (vergleichsweise belanglosen) Protestaktion gegen wildgeparkte Einkaufswagen im Stadtteil startete und später ihre Forderungen sogar gegen den Bildungsausschuss durchsetzte: Nachdem der Leiter des Supermarkts, dessen Einkaufswagen verstreut in der Nachbarschaft herumstanden, sich nicht gesprächsbereit für das Problem zeigte, wurde eine Protestaktion in der Nachbarschaft durchgeführt, bei der über 70 Personen praktisch alle Einkaufswagen des Supermarktes mit nach

Hause nahmen, um sie dann am folgenden Tag gleichzeitig zurück zum Geschäft zu bringen. Der Leiter des Supermarkts ließ Pfosten installiert, so dass die Einkaufswagen den Bereich des Supermarkts nicht mehr verlassen konnten.

Noch auf der Siegesfeier der Nachbarschaftsgruppe OBA wurde vorgeschlagen, als Nächstes die Schulbehörde dazu zu bringen, etwas gegen die Überfüllung der örtlichen Schule zu unternehmen. Nachdem die Aussprache mit den Verantwortlichen im Bildungsausschuss nicht zum gewünschten Ergebnis führte, wurde jeden Mittwoch zum Schulstreik aufgerufen. Die Nachbarschaftsgruppe OBA organisierte fortan an den Streiktagen mit 500 bis 600 Schüler*innen als Schulalternative Ausflüge in Museen oder Zoos der Stadt, um zusätzlich auf das Problem überfüllter Schulen aufmerksam zu machen. Im Vorfeld der Abstimmung besuchte die Nachbarschaftsgruppe die stimmberechtigten Mitglieder in ihren Privathäusern, um sie von ihrem Anliegen nachdrücklich zu überzeugen. Nachdem diese Abstimmung verloren ging, erhöhte die Gruppe den Druck auf den Schuldirektor, der eine Notversammlung des Bildungsausschusses einberief, auf der die Abstimmung schließlich im Sinne der OBA ausfiel.

Exemplarisch steht diese Geschichte Trapps für das, was er auch mit seinen zahlreichen weiteren Anekdoten veranschaulichen möchte. Ihm geht es im Buch darum, zu zeigen, dass Community Organizer stets an den unmittelbaren Interessen der Menschen ansetzen (Einkaufswagen in der Nachbarschaft) und möglichst schnell in (Protest-)Aktionen übergehen sollten. Im Community Organizing geht es ferner darum, Risiken einzugehen, wenn 500 bis 600 Kinder mit einer kleinen Zahl Erwachsener in Bussen zu Zoos und Museen begleitet werden. Und es geht darum, nicht aufzugeben, sondern stattdessen den Druck weiter zu erhöhen und dabei auch Grenzen des Anstandes – zum Beispiel mit Privatbesuchen von Mitgliedern des Bildungsausschusses – bewusst zu überschreiten und möglichst unbequem zu werden.

Diesem Muster folgen auch die anderen Geschichten, in denen Menschen ermutigt werden, in ihrer Stadt gegen profitorientierte Makler*innen oder karrierebedachte Politiker*innen vorzugehen. Das Community Organizing auch über die örtlichen Probleme hinauswachsen und Veränderungen auf nationaler Ebene anstoßen kann, wenn sich mehrere Nachbarschaftsgruppen zusammenschließen, erzählt die Geschichte der Vereinigung *National People's Action* (NPA), der es gelang, durch gemeinsame Aktionen in Washington den Community Reinvestment Act (CRA) 1977 voranzubringen, der die Beschränkung von Kreditangeboten auf wohlhabende Wohngebieten unterbinden sollte.

Menschen ermutigen, Macht aufbauen

Im zweiten Teil des Buches werden ethische Richtlinien im Vorgehen thematisiert. Die Aktionen sollen konfrontativ, aber stets gewaltlos sein. Konfrontative Aktionen brauchen zudem einen triftigen Grund, der etwa dann gegeben ist, wenn der Gegner sich Verhandlungsangeboten widersetzt. Der Ort, an dem die Aktion geplant ist, soll zum Schutz aller zuvor ausgekundschaftet werden, um nicht etwa einem Wachhund zu begegnen oder doch die falsche Privatadresse aufzusuchen. Alle Eventualitäten sollen im Vorfeld durchdacht werden, etwa hinsichtlich des möglichen Verhaltens der Polizei oder der Nachbarschaft, die den Grund der Aktion nicht kennt. So erhält das Aktionistische im CO auch eine moralisch-reflexive Komponente.

Trapps Idee zufolge braucht es gar nicht zu viel Analyse und Fakten, um Menschen zu mobilisieren, sich politisch für eine sozial gerechte Welt einzusetzen. Vielmehr braucht es einen ausgereiften Instinkt, der Verstand und Gefühl vereint. CO beginnt bei ganz konkreten Themen, wie etwa störenden Einkaufswägen in der Nachbarschaft, die Menschen wütend machen. Kann dieses Gefühl strategisch eingesetzt werden, um Menschen zu gemeinsamem Handeln zu bewegen, besteht die Chance, dass sie sich als wirkmächtig erfahren. Dann ist das Selbstvertrauen geweckt, größere Probleme anzugehen und dabei weiter als Community zusammen zu wachsen.

Angesichts der gegenwärtigen gesellschaftlichen Probleme, die andernorts global verursacht, sich auf die nachbarschaftliche Ebene lokal auswirken, ohne dass sie dort gelöst werden können, bietet der im Buch dargestellte Ansatz von Community Organizing einen Gegenpol, indem er die Probleme radikal von der lokalen Basis aus angeht und von dort aus weiterwächst. Dagegen erscheinen die Problemstellungen und deren tiefgehende Ergründung zweitrangig. Im Mittelpunkt des Organizings, stehen das Ermutigen, die Stärkung der inneren Haltung und der Aufbau von (Gegen-)Macht einer Community. Auch die Leser*innen der Geschichten fühlen sich ermutigt, gemeinsam gegen Ungerechtigkeiten Aktionen zu starten. Denn in seinem pragmatischen Ansatz liegt gleichsam die Chance, Ohnmachtserfahrungen in einer globalisierten Welt die Erfahrungen von Handlungsmächtigkeit entgegenzusetzen und darauf aufbauend sozialen Wandel von unten zu initiieren.